

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Dorf
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Bernsprachstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 63.

Dienstag, 17. März 1896, Abends.

49. Jhd.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugswert bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Post 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Kosten für die Nummer bei Abholung bis Sonntag 9 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rakanstraße 50. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Bekanntmachung.

Gemäß § 14 Abs. 3 des Pferdemusterungs-Reglements vom 15. Oktober 1886 werden nachstehend unter C die Namen der von der Bezirksverfassung auf die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1902 für die 8 Pferdemusterungs-Commissionen des Amtshauptmannschaftlichen Bezirks wieder bezeichneten neu gewählten Mitglieder und deren Stellvertreter hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 7. März 1896.

v. Wilsdorf.

D. 414.

Zn.

I. Pferdemusterungsbezirk. (Gammelort Riesa).

Kommissionsmitglieder:

Herr Rittergutsbesitzer Schäffer in Jahnishausen, Geschäftsführer.
- Gutsbesitzer Haasch in Mergendorf, stellvertretender Geschäftsführer,
- Mühlenbesitzer, Stadtrath Röhrborn in Riesa.

Stellvertreter:

Herr Gutsbesitzer Oswald Zimmermann in Gröba, Raule in Borberg, Schumann in Mergendorf.

II. Bezirk. (Gammelort Glaubitz).

- Gutsbesitzer C. A. Paul in Röderau, Geschäftsführer,
- Rittergutsbesitzer Rosberg in Grödel, stellvert. Geschäftsführer,
- Gutsbesitzer Louis Bennewitz in Zeithain.

Herr Gutsbesitzer Oswald Paul in Röderau, Privatus Thüringen in Bauba, Rittergutsbesitzer Raumann in Glaubitz.

III. Bezirk. (Gammelort Tiefenau).

- Rittergutsbesitzer Götsche in Tiefenau, Geschäftsführer,
- Gutsbesitzer Friedrich Sommer in Streumen, stellvert. Geschäftsführer,
- Gutsbesitzer L. Gehre in Streumen.

Herr Gutsbesitzer Thiele in Pulsen, Privatus Wilhelm in Zabelitz, Gutsbesitzer Carl Richter in Grödel.

IV. Bezirk. (Gammelort Großenhain).

- Rittergutsbesitzer Lämpe in Bischleben, Geschäftsführer,
- Stadtgutsbesitzer Clemens Sommer in Großenhain, stellvert. Geschäftsführer,
- Privatus Gebhardt in Bischleben.

Herr Gutsbesitzer Born in Groß-Rößnitz, Gutsbesitzer Ernst Tallenberg in Raudorf b. Gr. Hain, Gutsbesitzer Klunker in Alteit.

V. Bezirk. (Gammelort Blättersleben).

- Rittergutsbesitzer Richter in Bösdorf, Geschäftsführer,
- Gutsbesitzer Gräfe in Quenstedt, stellvert. Geschäftsführer,
- Rittergutsbesitzer Sachse zu Merseburg.

Herr Gutsbesitzer Apel in Bösdorf b. Gr., Lebigen in Priestewitz, Trotsch in Göternitz.

VI. Bezirk. (Gammelort Stroga).

- Rittergutsbesitzer Wierisch zu Thalbort, Geschäftsführer,
- Börwertzbesitzer Lieber zu Stroga, stellvert. Geschäftsführer,
- Rittergutsbesitzer Schumann in Frankenhain.

Herr Gutsbesitzer Gabriel in Niederauer, - Walde, Reif - Lebigen.

Ortliches und Sächsisches.

Riesa, 17. März 1896.

Ein auswärtiges Blatt bringt die Mitteilung, hier in Riesa habe sich ein Comitee bezüglich Errichtung eines Electricityitätswerkes gebildet. Diese Meldung bestätigt sich nicht. Dagegen wird, wie schon mitgetheilt, voraussichtlich in nicht zu ferner Zeit an unsere städtischen Collegien die Frage herangetragen, sich häufiger zu machen über den Bau einer zweiten Wasserkraft oder über Errichtung eines Electricityitätswerkes. Das dann letzteres den Vorzug erhalten wird, ist allerdings wahrscheinlich. Auch die Mitteilung, daß das angebliche Comitee der Frage, für hiesige Straßenbahn elektrischen Betrieb einzuführen, näher getreten sei, entscheidet der Begründung. Natürlich ist es wahrscheinlich, daß bei der etwaigen Errichtung eines Electricityitätswerkes auch die Straßenbahn zu elektrischem Betrieb übergehen würde.

Nach Königl. sächsischem Jagdgesetz sind die Wildarten vom gestrigen Tage an bis Ende Juni zu schonen. In Dresden hat das bezeichnete Wildgesetz vom 1. April bis 30. Juni, in Döbeln die erste Hälfte des Kalenderjahrs hindurch Schonzeit. Die Wildpreismärkte vermögen

gegenwärtig in der Hauptfahne nur russisches Federwild, Wildschwein und Rehthier zu bieten, da die wenigen Schnecken, sowie Auer- und Birkhähne, welche im Vorfrühling abgeschossen werden, kaum in Betracht kommen. Noch sei bemerkt, daß die in diesem Monat bis jetzt herrschende Witterung dem Gedanken der sogenannten Märchenhafte namentlich in den Gebirgsgegenden wenig günstig ist, da dort seit mehreren Tagen schon wiederholte Maler Schneefälle gefallen ist.

Donnerstag, den 19. d. M., Abends 8 Uhr, veranstaltet der hiesige Naturhobbyverein im Hotel Münch einen Vortragssabend nur für Damen, in dem Frau Schreiber aus Leipzig über "Die Unterleibkleider, deren Vorbergung und naturgemäße Heilung" sprechen wird und zu welchem auch Frauen und erwachsene Töchter von Nichtmitgliedern als Gäste gegen Belegung eines Eintrittsgeldes von 20 Pf. zugelassen werden.

Eine für Reisende annehmbarlich bequeme Einrichtung wird jetzt in den Eisenbahnhägen verschiedener Städte erprobt. Dieselbe soll verhindern, daß Reisende über das Ziel ihrer Reise hinausfahren, da es häufig vorkommt, daß der Ausflug der Station überholt wird. Zu diesem Schutze ist nun ein Apparat konstruiert, der die Stationen anzeigt

VII. Bezirk. (Gammelort Schönfeld).

Herr Gutsbesitzer Rautenkraut in Riesa, Geschäftsführer,
- Rittergutsbesitzer Voermann in Taucha, stellvert. Geschäftsführer,
- Gutsbesitzer Richter in Lampertswalde.

Herr Guts- und Mühlenbesitzer Wissmann in Freilebdorf,
- Gutsbesitzer Karl Richter in Neidersdorf,
- Ruhland in Schönborn.

VIII. Bezirk. (Gammelort Nadeburg).

- Gutsbesitzer Heinrich Hermann Richter in Nadeburg, Geschäftsführer,
- Privatus May in Ober-Ebersbach, stellvert. Geschäftsführer,
- Gutsbesitzer Heinrich in Verbisdorf.

Herr Gutsbesitzer Oberans in Ermen- dorf,
- Gutsbesitzer Rötschke in Nieder-Rödern,
- Gutsbesitzer Tillig in Mittel-Ebersbach.

Bekanntmachung.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden den 20. und 21. dieses Monats bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.

Großenhain, am 16. März 1896.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

A. 63.

D.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Zethain beabsichtigt, die unter Nr. 1028 im Starbüro für Zethain eingetragene Wegestraße, welche von dem nordwestlichen Ausgang des Dorfes bis an das Verwaltungsbüro des Paradenlagers führt, als öffentlichen Kommunikationsweg mit der Maßgabe einzuziehen, daß dieselbe als Wirtschaftsweg für jedermann auch häufiger allezeit gang- und fahrbart bleibt.

Es wird Solches mit dem Bewerben hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen dagegen bei Verlust derselben binnen 3 Wochen vom Erscheinen dieses Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft anzubringen sind.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 12. März 1896.

v. Wilsdorf.

D.

Bekanntmachung.

Rohleinlieferung für den städtischen Schlachthof betz.

Für den hiesigen städtischen Schlachthof werden — lieferbar nach und nach — 6000 Centner böhmische Braunkohlen, Würfelschale I besserer Qualität, gebraucht. Angebote auf diese Lieferung bitte man bis zum 20. März 1896 Nachmittags 5 Uhr beim Schlachthofverwalter, Herrn Sanitätsarzt Weigner hierfür, abzugeben.

Jedem Angebot ist eine Probe von mindestens einem Centner und die Angabe des Werths, von welchem die Kohle stammt, beizugeben. Die Lieferung hat bis in den Rohraum des städtischen Schlachthofs zu erfolgen.

Der Lieferant bleibt für die probemäßige Lieferung und für die angegebene Bezugssumme haftbar.

Riesa, am 18. März 1896.

Der Rath der Stadt

Müller.

21

und in den einzelnen Wagen-Abschwellungen angebracht ist, so daß er jedem Reisenden sichtbar ist. Dieser Stations-Anzeiger funktioniert derartig, daß in demselben bei Abgang des Zuges von einer Station ein kleines Schild erscheint, welches den Namen des nächsten Haltepunktes anzeigt und so lange sichtbar bleibt, bis der Bahntrein die angezeigte Station wieder verläßt. Hierauf stellt der Anzeiger dann von selbst auf automatischem Wege die nächste Haltestelle ein. Der Apparat ist so einfach konstruiert, daß er sich für alle Bahnhöfe brauchen läßt. Die Täfelchen, welche die Haltestationen anzeigen, sind nämlich in dem Apparat nicht befestigt, sondern werden vor Abgang des Zuges in denselben eingesetzt und später ebenso wieder entfernt. Die ganze Einrichtung entspricht einem Bedürfnis, welches sich in den Kreisen des Publikums schon längst sichtbar gemacht hat.

Strehla. In einer am Sonntag im Rathaussaal stattgefundenen Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins zu Strehla wurde einstimmig die Abhaltung einer Kinderfahrt im Laufe dieses Jahres beschlossen. Der Stadtmünderrat erklärte sich bereit mit der Bevölkerung eines Kreises für dieselbe einverstanden. Über die Höhe wurde weitere Beschlusssetzung vorbehalten. — Dem Fabrikarbeiter

Groß-Deutsch-Joseph Schmidper ist vom Reg. Ministerium des Inneren das Ehrenzeichen der Treue in der Arbeit verliehen und ihm Würde im Conzernat der Fabrik von Lenzig und So. vor verjüngtem Arbeiterspersonale laufender Weise überreicht worden.

Großenhain. In Riegersode brach in der Nacht zum Sonntag in dem alten Gute Feuer aus. Gänsmilch-Gedanke dieses Gutes, ausführlich eines neuerrichteten Wirtschaftsgebäudes, und die Scheune des Nachbarorts wurden ein Raub der Flammen. Der Brandstiftung dringend verdächtige 24-jährige Maurer Brunsch hat sich am Sonntag Mittag entlebt.

Weissen, 16. März. In der hiesigen Fürsten- und Landesschule fand die mündliche Maturitätsprüfung am 13. und 14. d. M. statt. Sämtliche 20 Abiturienten konnten das Reifezeugnis ertheilt werden. Es erhielten im Betragen sieben I., acht II., fünf III., in den Wissenschaften einer IV., zwei V., drei VI., fünf VII., sechs VIII., drei IX. Von ihnen werden sechs Theologie, neun Jura, drei Medizin studieren, je einer wird sich der Ingenieurwissenschaft und der militärischen Ausbildung widmen. Einem Abiturienten mußte wegen Krankheit die mündliche Prüfung erlassen werden.

Weissen. In den Kellerräumen des Gebhardischen Hauses am Heinrichsplatz brach gestern Vormittag ein Kellerbrand aus. Das Feuer war auf bisher unermittelbar Weise in der im Keller befindlichen Schleusenengrube entstanden. Vermuthlich hat auf dem in der Grube befindlichen Adhäsivwasser eine Schicht Öl gefunden, welche durch die Kellerspülung dahin abgeführt worden ist. Möglicher Weise hat ein durch das offene Kellerloch eingeworfenes brennendes Streichholz den Brand verursacht. Da das entstandene Feuer starken Rauch entwickelte, so konnte es von den Leuten des Kaufmanns Raumann allein nicht gelöscht werden, es war unmöglich, bis an den Feuerherd zu gelangen. In Folge dessen wurde der Branddirektor benachrichtigt, welcher sofort mehrere Mannschaften an die Brandstätte schickte. Ein Feuerwehrmann ging dann, mit der Sandmasse ausgerüstet, in den Keller und hatte nach kurzer Zeit jede Gefahr beseitigt. Ein Schaden an den in dem Keller liegenden Waaren ist nicht entstanden.

Döbeln. Seit dem 1. Oktober vorigen Jahres ist der 16-jährige Noel Präser aus Tautenhain bei Gera verschwunden. Er hatte in Penig als Kellner konditioniert und in Waldheim neue Stellung genommen. Da jedoch diese erst mit des Vorgängers Eintritt beim Militär frei wurde, so hat er sich bis zum Vorabend des Dienstbeginns in Döbeln aufgehalten. In Waldheim traf aber nur sein Koffer auf dem Bahnhofe ein; er selbst blieb aus. Die Eltern erfuhren davon jedoch erst, als sie durch das Ausbleiben der Neujahrsgratulation aufmerksam geworden waren. Ihre Nachforschungen nach dem Verbleib des Sohnes waren bisher vergeblich. Aus dem rechtzeitigen Eintreffen des Koffers und dem Umstände, daß der junge Mensch zu einem Stahlmörse keine Ursache hatte, schließt man auf das Vorliegen eines Verbrechens.

Bauzen. Unsere Stadt erhebt einen recht ansehnlichen Theil ihrer Gemeindebedürfnisse durch indirekte Steuern — Eingangabgaben von Bezeichnungs- und Verbrauchsgegenständen — sowie Schachtwertrückzug und Abgaben von Wochen- und Jahrmarkten. Für das laufende Jahr ist der Nettoertrag dieser indirekten Abgaben zusammen auf 49 765 Mark veranschlagt, so daß der durch direkte Anlagen zu deckende Bedarf der Stadtclasse sich auf 68 400 Mark herabmindert, zu denen noch 24 700 Mark Armen- und 123 200 Mark Schulanlagen hinzutreten.

Pirna, 16. März. Der in unserer Elbstadt auszuführende neue Rosenbau nimmt nach den jetzt hierüber vorliegenden weiteren Mittheilungen eine bedeutende Ausdehnung an. Es sind zu errichten die eigentliche Mannschaftsscheune, sowie ein großes Gebäude für die Schlagfassmiede und Waffenmeister-Werkstatt nebst Geschützschuppen und Turnhalle und ferner ein Stallgebäude für den Pferdedeckstand von zwei Stockwerken. Die Ausarbeitung der Pläne erfolgt im Anschluß an die Erklärungen über die in neuerer Zeit in Riesa und Königshain erbauten Artillerielazaretten.

Waldheim. Herbe Schlagschläge haben eine Familie im nahen Dorfe Grünlichten heimgesucht. Die Tochter des dortigen Schuhmachermeisters W. Stark am Montag nach der Geburt von Zwillingen, worüber der unglückliche Mann verzweifelte und sich in der Böhmen durch Ertränken des Lebens nahm. Sieben Kinderchen betrauern den Tod ihrer Eltern.

Brundobla, 1. V. Die "Geldmänner" haben ihr "Loal" verlegt, aber das Geschäft geht trotz alter Nachstellungen, welche die Geldmänner vollständig fall lassen, ruhig weiter. Der Betrieb ist sogar vergrößert worden. "Geckter Herr Beyoldt" so lautet der Brief, der einem Gastwirt in der Nähe von Plauen zugegangen, "kommen Sie jetzt den Montag, 17ten, nach Brundobla in Gasthof Goldberg, der Wirth heißt Meyer erwarte Ihnen dort. Herr Beyoldt, da besuchen Sie seine neu gemachte 20 Marktstraße um 164 M., besuchen Sie 600 M. und um 328 M., bekommen Sie 1600 M. Herr Beyoldt kommen Sie ja sicher" — dann kommt die Bezeichnung des Juges, mit dem Herr Beyoldt kommen soll und dann fährt der Schreiber fort: "Da können Sie Ihnen nicht mehr als Wunderdoktor sp-

ten, den geben Sie diesen . . . ein solches 20-Markstück, dieser wird Geldiges schon gern nehmen." Gruß . . . Nun kommt noch die Begriffe von der Geschäftserweiterung: "Nach schön & Marktstraße können Sie bekommen." Freiber gehe mir 20-Markstück. Das heißt, früher gab nichts und heute lebts auch nichts an solchen Falschstücken; die schamlose Prellerei aber wird weiter geführt und die Behörden sind den bekannten Beträger gegenüber machtlos. (Auch in die Umgegend Riesa haben die Geldmänner, wie uns bekannt geworden ist, schon ihre sauberer Osterbriefe gesandt. R. T.)

Wurzen, 15. März. In der Möckel'schen Druckerei, wo die "Neue Wurzener Zeitung" hergestellt wird, sind Differenzen ausgebrochen, die zur Arbeitsniederlegung seitens sämtlicher fünf Gehilfen geführt haben. Dem Druckereibesitzer Möckel, den seine "Genossen" vor zwei Jahren zum Stadtdoctor wählten, wird vorgeworfen, daß bei ihm, da er neben fünf Gehilfen fünf Lehrlinge beschäftige, die Lehrlingslückerei blühe, daß er seine Leute schlecht behandele und ihnen mit Hinauswerfern drohe, daß er fernere die Körne unpünktlich auszahle und den Gehilfen Haselorn, der als Verleger der "R. Wurz. Z." zeigte und ihm über die vorhandenen Missstände Vorstellungen gemacht, entlassen resp. geschafft habe. Die Angelegenheit wird nächstens eine öffentliche sozialdemokratische Parteiveranstaltung beschäftigen, in der dem "Genossen" Möckel gründlich der Kopf gewaschen werden soll.

Leipzig. Eine 22 Jahre alte Köchin von Leipzig, die zur Beerdigung einer Verwandten nach Dresden gereist war, hatte, von der Todten Abschied nehmend, dieselbe nochmals getötet. Bald darauf stellten sich am Munde des Mädchens heftige Schmerzen ein, auch zeigte sich ein Ausschlag, so daß es nach seiner Rückkehr nach Leipzig wegen Blutvergiftung Aufnahme im Krankenhaus suchen mußte.

Berlin, 16. März. Der angebliche Mennonit Grenadier Throner von der 9. Compagnie des Kaiser Alexander-Regiments, der schon mehrfach von sich hat reden machen, ist zum dritten Male in Untersuchungshaft gebracht worden. Throner gehört einer Abweitung der Mennoniten, dem "Bunde der gläubigen evangelischen Täuflinge" an, der sonst nur im Elsass Anhänger hat. Er weigert sich auf Grund des 5. Gebotes fortgesetzt, ein Gewehr anzufassen. Als Recruit befand er für seine Weigerung zunächst 2 Monate Festung. Bei seiner Rückkehr wurden ihm vor versammelter Compagnie die Kriegsartikel vorgelesen, aber Throner beharrte auch diesmal auf seinem Standpunkte. Nunmehr wurde er zu einem Jahre Festung verurtheilt. Nach Verbürgung dieser Strafe lehrt er am Freitag zu seinem Truppenteil zurück. Am Sonnabend Morgen sollte er in die Compagnie eingesetzt werden und zum Compagnierecurren auf dem Tempelhofer Felde mit austreten. Der Hauptmann befahl ihm, sein Gewehr zu nehmen, Throner weigerte sich aber auch jetzt wieder. Er wurde daher von der Casernewache sofort als Untersuchungsgefangener in das Militärarrestgebäude in der Lindenstraße abgeführt.

Kattowitz. Im Plesser und hiesigen Kreise ist das epidemische Auftreten der Genitstorre amtlich festgestellt worden.

Vermischtes.

Mittel gegen das Schnarchen. Sehr häufig hört man die Frage aufzuwerfen, ob es ein Mittel gegen das Schnarchen gebe. Ein Dr. S. antwortete darauf im Pariser "Figaro" durch Angabe des folgenden angeblich unfehlbaren Mittels: "Sind Sie gewohnt, auf der rechten Seite zu schlafen, so sticken Sie etwas Watte ins linke Ohr; pflegen Sie auf der linken Seite zu liegen, so müssen Sie ins rechte Ohr etwas Watte sticken. Ich selbst bin durch dieses Mittel geheilt worden." Man probire das Mittel, hilft es nicht, so schade doch auch nichts.

Capitain Wiggins über Nanjen. Wie die "Nouvo Wremia" in ihrer letzten Nummer berichtet, hat der gegenwärtig in Petersburg weilende bekannte Capitain Wiggins, veranlaßt durch die Gerüchte über Nanjen, die Mitteilung gemacht, daß Nanjen bei seiner Abfahrt nach dem Norden ihm gesprochen habe, für ihn aus zwei Punkten seines Weges Nachrichten über seine Reise zu hinterlassen: auf den sogenannten Tschon-Inseln im Karlschen Meer, in der Nähe der Jenisseibucht, und auf dem Cap Tscheljuskin. Auf seiner letzten Reise hat Capitain Wiggins alle Tschon-Inseln abgejagt, aber weder Briefe, noch irgend welche Spuren von Nanjen gefunden; er vermutet deshalb, daß Nanjen diese Inseln nicht berührte und Nachrichten über seinen Weg und über seine weiteren Pläne auf dem Cap Tscheljuskin hinterlassen hat, wo man auch in erster Linie Nanjen's Spuren aufsuchen müsse. Capitain Wiggins hat die Absicht ausgedrückt, für den Fall, daß bis zur Ankunft seines Schiffes keine positiven Nachrichten über Nanjen eintreffen sollten, sich auf die Suche zu machen und vor Alem das Cap Tscheljuskin zu besuchen; er ist überzeugt, dort Documente über das Schicksal Nanjen's und Spuren aufzufinden, nach denen es möglich sein wird, zu urtheilen, wohin Nanjen sich gewendet hat.

Marktberichte.

Dresden. Bericht über den am 18. März auf dem Dresdner Viehmarkt abgehaltenen Schlachtviehmarkt. Kühlvieh: 875 Rinder, einschließlich 35 Stück österreichischer Ursprungs, 1700 Schweine, 1898 Hammel, 863 Schafe.

		Preise:
Rinder . . .	1. Qualität 80—83 R. u. darüber	für 50 R. R.
. . . .	2. " 57—59 "	Schlachtgewicht.
. . . .	3. " 45—55 "	
Landschweine . . .	1. " 37—39 "	für 50 R. R. Lebendgewicht
. . . .	2. " 34—36 "	ohne Kara.
Hammel . . .	1. " 58—60 "	
. . . .	2. " 55—57 "	
. . . .	3. " 45—50 "	für 50 R. R.
Schafe . . .	55—55 "	und höher Schlachtgewicht.
		Geschäftsgang: sehr langsam.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 17. März 1896.

† Berlin. Dr. Peters veröffentlicht im "St. Journal" eine Erklärung, wonach die Anklage, er habe am Kilimandscharo seine Diener mit seiner Dienerin abgeführt, beide aus Erfahrung aufzuklären lassen, an den Bischof Tusser geschrieben, er wäre mit dem Weibe mohamedanisch getraut gewesen, von Anfang bis Ende erfunden sei. Peters legt alsdann dar, daß er den Diener Marbut, der einen Einbruch in die Offiziersmesse verübt, ferner einen Diebstahl und schweren Betriebsausbruch begangen, sowie eine Eingebohrte aus dem Kande Morealis wegen hochverrätherischer Umrüte kriegsrechtlich zum Tode verurtheilt habe. — Nach der "Voss. Ztg." wird beabsichtigt, den Reichstag am 28. März in die Ferien gehen zu lassen und die Arbeiten am 14. April wieder aufzunehmen.

† Ludwigshafen. Der Aussichtsrath der "Pfälzischen Bank" beschloß, der am 14. April stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 7 Prozent vorzuschlagen.

† London. Die "Times" meldet aus Ottawa: Dem Unterhause wird mitgetheilt, daß die Regierung von Canada das Lee-Erfeld-Riegelingewehr zur Bewaffnung der kanadischen Miliz gewählt habe. 40 000 Stück dieser Gewehre werden angelauft werden.

† Kairo. Der Khedive nimmt das lebhafte Interesse an der Expedition, welche den Nil heraus nach dem Sudan geht. 450 Mann Kavallerie und 1000 Kameelreiter werden für die Expedition nach Wady-Halifa ausgerüstet. Auch geht eine Batterie Maximkanonen dahin ab. Die öffentliche Meinung, besonders die Handelskreise, sind der Expedition günstig gesinnt.

Produktionsbörsen.

Wochen	März	April	1896							
			Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-	Woch-		
End-	An-	Begin-	End-	An-	Begin-	End-	Begin-	End-		
16	+ 2	+ 148	+ 8	+ 116	+ 33	+ 67	+ 128	+ 104	+ 42	+ 110
17	+ 4	+ 168	+ 14	+ 112	+ 51	+ 65	+ 125	+ 95	+ 31	+ 94

Sächs. Böh. Dampfschiffahrt.

vom 12. März 1896.

Abschiff von Mühlberg	—	7,15	10,30	1,20
— Kreisitz	5,20	8,05	11,30	2,20
— Strehla	5,40	8,25	11,40	2,40
— Görlitz-Bödewitz	6,—	8,45	12,—	3,—
— Riesa	7,15	10,35	12,40	3,45
— Mühlbris	7,50	11,30	1,15	4,20
— Börd.-Rosenmühl	8,—	11,40	2,25	4,30
— Diesbar	8,40	12,20	2,05	5,10
Ablauf in Weissen	10,—	14,0	3,25	6,30
Dresden	12,50	4,25	6,10	—

Abschiff von Dresden	—	6,40	11,30	2,30
— Weissen	6,40	8,35	1,30	4,35
— Diesbar	7,20	9,15	2,10	5,15
— Börd.-Rosenmühl	7,45	9,40	2,35	5,40
— Mühlbris	7,55	9,50	2,45	5,50

Ablauf in Riesa	8,25	10,20	3,15	6,20
Abfahrt von Riesa	8,35	10,45	4,15	6,45
Abfahrt von Weissen	8,50	11,—	4,30	7,—
— Strehla	9,10	11,20	4,50	7,20
— Kreisitz	9,20	11,30	5,—	7,30
— Mühlbris	9,50	12,—	5,30</td	

Landwirthschaftlicher Verein, Riesa.

Räcste Vereinsitzung Donnerstag, den 10. d. Mts., 5 Uhr Nachmittags.
Vortrag des Herrn Dr. Schellenberger-Wießen über: *Neuerungen auf dem Gebiete des Wallfischereis.*

Um zahlreiches Erscheinen bitten

der Vorstand.

Bezirks-Obstbau-Verein Riesa.

Samstag, den 22. März 1896, Nachmittags 4 Uhr in Bretschneiders
Restaurant „Elbstraße“

General-Veranstaltung.

1. Jahresbericht und Rechnungsbericht.
2. Eingänge von Zeitschriften und Verleihung.
3. Auscheiden zweier Vorstandsmitglieder, des Herrn Baron v. Friesch auf Seehausen und des Herrn Rentier Dürichen in Riesa, bez. Wiederwahl derselben.
4. Vorzeigung eines Bewohnerungsrohrs für Obstbäume von Növelmann, Hesselbach, S.A.
5. Vertheilung von Obstgutkreisern.

D. V.

Gäste willkommen.

Übrigbleibende Edelkreise werden auch gern an Nichtmitglieder unentgeltlich verabsolgt.

Holz-Auction.

Freitag, den 20. März a. c., von Vormitt. 9½ Uhr ab, werden im Berghaus Delitzsch zu meistbietend und bedingungswise verkauft:

50 Mtr. tieferes Scheitholz,	Molchholz,	im Schloge.
110	Stochholz,	
200		

150 Wellenholz.

Reisig

und 80 Stück schwächere, trockene tiefe Langholzen (Totalität).

Zusammenfassung im diesjährigen Holzschlage.

Berghaus Delitzsch, den 10. März 1896. Wagner.

IV. Dresdner Fahrrad-Ausstellung

vom 14. bis 22. März 1896.

Gardereiter-Caserne, Reitbahnhofstrasse 18,
verbunden mit Verlosung.

78 Hauptgewinne je 1 Fahrrad.

2000 Mark.

Das Comité des Deutschen Radfahrer-Bundes.

11 Poco Mark 10.

Eintritt 50 Pf.

C. F. Bernhardt.

Hildebrandt & Feiste

Riesaer Möbelfabrik und Raumtischlerei
Nur eig. Fabrikat. Riesa, Hauptstr. 51, eig. Fabrikat.
empfehlen ihr großes Lager von Möbeln und Posther-
möbeln aller Art. Ausstattungen und Zimmerinrichtungen
sowie jedes einzelne Möbel. Solid und billig.



Möbel-Fabrik

Niedersedlitz bei Dresden,
empfiehlt ihre Specialität in liefernen
Kastenmöbeln

in reich und läufig aus trockenem Holzern in sauberster Arbeit, im Ganzen und Einzelnen, bei
promptester Bedienung zu billigen Preisen. Vollständige Kataloge nebst Preislisten verhende
gegen Einsendung von 150 Pf. in Briefmarken, einzelne Preislisten auf Verlangen gratis
und franko.

Gewünschte Preise, erhöhte Leistungen!

Dasekings Milchentrahmer

Nr. 1 leistet stündlich 100 bis 120 Ltr. Preis M. 235,—
" 2 " 165 " 185 " 300,—
" 3 " 225 " 250 " 385,—
" 4 " 300 " 330 " 475,—

mit Fundament, Tel. Verpackung und allen Reservetheilen, franco Chemnitz. Vorzüge: Stahl-Cylinder mit Augellagerung, geräuschloser, spielen leichter Gang, nur 3 der 4 Lagerungen, gegen 6 bis 9 bei Rädern dichten. Übertrifft diese an Ausdauer gegen Reparaturen, schärfste Entzündung, leicht transportabel. Diese Maschine wird unter 1 jähriger Garantie ex. auf Probeleistung verkauft. Näheres durch den Genera vertreten für König-

reich Sachsen und Herzogthum Sachsen-Altenburg.

Will. Serbe, Chemnitz, Vesterstraße 21.



Für Schnupfer!

Einer der beliebtesten Schnupfmittel

Schmalzler

feinst acht geriebener Brasil von
Gebr. Bernward in Regensburg
(Bayern) gegründet 1812.

Man verlässt solchen offen, in 20, 10 und 5 Pfennig-Packeten
in der nächsten Handlung.

Schöpfenfleisch! Schöpfenfleisch!

Mittwoch verfunde ich einen Posten

junges fettes Schöpfenfleisch

(englisches Lamm), Pfund 50 Pf., neue Pfund 55 Pf.

Eduard Uhlig, Gartenstraße.

Möbel-Fabrik und Magazin von Carl Schlegel

Hauptstraße 83 Riesa Hauptstraße 83

besitzt sein großes Lager fertiger Möbel- und Raumtischlerei, Spiegel und
Tische, edle und imitirt. Viele Ausstellungen vom einfachsten bis zu den feinsten
Arten am Lager. Verpackung und Sendung nach Ausdrucke franco.

Dr. Zeitlers Seife

Deutsch.
Reichs-
Patent

gesetzl. reg.
Schutz-
marke

ist das beste für Wäsche und sonstigen Haushaltgebrauch;
vereinigt höchste Waschkraft mit großer Milde; liefert
blendend weiße, geruchlose Wäsche, eignet sich nament-
lich für Wollstoffe vorzüglich; ist ausgezeichnet als
Hand- und Badeseife für Gross und Klein.

Niemand wird einen Versuch bereuen.

Es geht zu bestehen durch

Georg Schicht in Auerstädt a. Ribe.

In Riesa zu haben bei

Herren F. W. Thomas & Sohn, Paul Koschel,

Richard Döllitzsch, Reinhold Herbst.

Pferde-Verkauf.

Ein großer Transport
Ardennen Pferde
steht von Sonnabend, den 21. dts. Mts. an bei

H. Strehle, Oschatz.

Ein ehrliches anständiges Mädchen,

Landmädchen bevorzugt, sucht
H. Nitzsche, Wettinerstraße 10.

Ein jüngeres fräftiges Dienstmädchen

vom Lande wird zum 1. April gesucht in der
Pfarre zu Bötzig.

1 Schuhmachergehilfe

guter Arbeiter, wird für dauernde Arbeit sofort
gesucht. Paul Gatt, Seehausen.

Bäder-Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen noch Lehrling
erhalten bei Emil Reider.

Bierschröter gesucht.

Ein in der Landwirtschaft erfahrener, unverheiratheter Mann wird als Bierschröter
gesucht. Bewerber mit nur guten Empfehlungen
wollen sich wenden Brauerei Borsig.

Junges Mädchen

sucht per sofort eine 1. Stelle Junges
Mädchen der Dame Frau, oder als besseres
Haushädchen. Öfferten sub. R. Z. 9
in die Expedition d. BL erbeten.

Ein ehrliches, anständiges, älteres Mädchen

sucht per 1. April Stellung. Öffeten
unter H. N. 10 in die Exp. d. BL erbeten.

In unserem mit Schule u. Selecta verbund.

Zögter- Pensionat

für allseitige und gründliche Ausbildung (von
6—18 Jahre) in religiös und wissenschaftl. und
geselliger Beziehung bei liebwilliger individueller
Behandlung und besserer Kost werden. Öffnen
einige Stellen frei. Französin und Engländerin
im Hause. Prospekte und Näheres durch Frau

Director Haberland,
Dresden, Lindengasse 16.

Eine Küchenmaschine, sowie ein eiserner Ofen mit Kachelanzatz ver- änderungshälber sehr billig zu verkaufen. In erfragen in der Expedition d. BL

10 Stück gute Kohle sind billig zu verkaufen.

KL. Kaffeehaus, Paulsgerichtsstr.

Ein gebrauchter Kochherd zu kaufen gesucht. Öffeten unter S. W.

in die Expedition d. BL erbeten.

Bäckerei-Verkauf.

Ich bin gesonnen, meine in einem großen
Orte befindliche Bäckerei mit Waren-
warenhandlung unter günstigen Beding-
ungen zu verkaufen. Näheres beim Besitzer
Emil Weisse, Dorfweidenbach b. Wurzen.

Hausverkauf.

Mein in Neu-Gräbs unmittelbar
am Bahnhof Riesa gelegenes
Doppel-Wohnhaus,
mit Dienstgebäude, Stallung u. Garten,
beabsichtige ich im Ganzen oder getheilt zu
verkaufen.

erner mein neuerbautes Gehäuse,
ebenfalls unweit des Bahnhofes gelegen, für
Betrieb einer Bäckerei eingerichtet,
mit Hintergebäude, Stallung u. Garten.
Brunnen und Wasserleitung im Hause. Näheres
beim Besitzer M. Os. Helm,
Bäckerei in Riesa.

zu kaufen sind zu verkaufen. Näheres bei
H. Kern, Rakanienstraße 82.

Ein gutes Arbeitsspiel, um zweien
die Wahl, steht wegen Nachfrage zu verkaufen
in Roitzsch No. 18.

Ein Bäuerin, unter zweien die
Wahl, steht zu verkaufen.
Böhlen. W. Müller.

Die hochtragende Kuh
sicht, um Zweidreißig im Jahre
No. 8 in Lautewitz.

Eine Kuh, zweunier das Kalb jagt
und zwei neunjährlinge kehren zu verkaufen
No. 11, Oelsitz.

10 Stück
gute
Kohle sind billig zu verkaufen.

KL. Kaffeehaus, Paulsgerichtsstr.

Ein gebrauchter Kochherd
zu kaufen gesucht. Öffeten unter S. W.

in die Expedition d. BL erbeten.

5000 Mark

auf sichere 1. Hypothek zum 1. April d. später
gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. BL

20000 Mark, 15000 Mark

auf 1. Hypothek bei genügender Sicherheit
sind per 1. Juli 1896 auszuleihen

• Rakanienstraße 92, 2 Tr.

Zum Mietzwecke von Damen- und
Rinder-Garderobe empfiehlt sich
Riesa, Wilhelmstr. 6 I. Marie Weber.

Ein Haus

mit 2 bis 3 Scheinfeld in der Nähe Riesa's
zu kaufen gesucht. Näheres bei

Ernst Stein, Straße bei Töbeln.

Oskar Möbius, Ecke der Schloss- und Kastanienstrasse, empfiehlt sein Schuhwarenlager zu äußerst billigen Preisen.
Robert Hofmann, Kastanienstr. Nr. 67 liefert Zug-Salonien

Die Frühjahrs-Neuheiten

find in unübertroffener Auswahl eingegangen und empfehlen wir:

Jadets	Tapes	Kragen	Regenmäntel
zu 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 11,00, 12,00, 14,00, 16,00, 17,00 12,00, 13,00 bis 24 M.	zu 8,00, 9,00, 10,00, 12,00, 14,00, 16,00, 17,00 18,00, 19,00 bis 25 M.	zu 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 35 M.	zu 5,00, 9,00, 12,00, 13,00, 15,00, 16,00, 17,00 18,00 bis 22 M.

Damenkleider-Stoffe:

Glattfarbige und gemusterte Mohairs, Granit-Chenills in herrlichen Farbenstellen, Neige- und Reppenstoffe, Cöper-Beige, $\frac{1}{100}$ breit, Mtr. von 70 Pfg. an, Reinwollene Croiss's und Jacquards in allen neuen Farben, Mtr. von 80 Pfg. an.

Herren-Anzugs- und Illeberrodtstoffe.

Unser Lager ist für die bevorstehende Saison derart reichhaltig sortirt, daß wir jeder Konfurrenz die Spize bieten können. Stoffe zu einem completen Anzug 7, 7,50, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16 bis 30 M. Außerdem machen wir auf unser großes Lager in:

Leinen, Bettzeugen, Barchenten, Blaudrucks u. s. w.
noch ganz besonders aufmerksam und bitten um gütige Verständigung.

Gebr. Riedel.

Abonnements

auf sämtliche Zeitschriften, zu Originalpreisen, bei freier Zusendung ins Haus, nimmt entgegen Joh. Hoffmann, Buchhandlung.

Gesangbücher

bis zu den elegantesten Einbänden empfiehlt A verw. Reinhardt

Brillen und Klemmer von Aluminium

mit besten Rathenower Gläsern, zu 4 M. 50 M. empfiehlt Otto Kommel.



Brillen und Klemmer, Operngläser, Krimmler, große Rameker optische Artikel in reichhaltigen Auswahl empfiehlt

Richard Nathan,

Mechaniker und Optiker.
— Vergleich empfiehlt —

Terpentinschmierseife

und Terpentin-Galmarischmierseife nur in allerfeinster Qualität, sowie alle Handwaschseifen, Toiletteseifen und sonstige Waschmittel in bester Qualität empfiehlt billigt Ottomar Barthol.

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt die besten Sorten von Apfelblumen mit vorzüglichen Wurzeln Ernest Gessler, Handelsrämer, Weißer bei Riesa.

Biliner Braunkohlen

empfiehlt in allen Sorten billigst ab Schiff. Kaufreise wird übernommen.

J. G. Müller, Bilin.

3 gold. Herren-Uhren, 3 gold. Damen-Uhren,

eine Partie ältere Uhren, billigst zu verkaufen bei

A. Messer.

Auction.

Die zur Vinzert'schen Hauburgsmesse gehörigen Waarenverräte sollen Sonnabend, 21. März 1896,

von 10 Uhr vorm. ab

im Lokale des Gemeinschulvers., Wappigerstraße in Riesa, öffentlich versteigert werden.

Riesa, den 18. März 1896.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt Ritter.

Große Inventar-Auction.

Wegen Verlust des Grundstücks zum Geschäftplatz kommt Freitag, den 20. März von Mittwoch 9 Uhr an in dem Gut des Herrn Herrmann in Zeitbahn Nr. 78 sämtliches Wirtschafts-Inventar zur Versteigerung, als:

4 Wirtschaftswagen, 1 Kutschwagen, Korbwagen, 1 Tafelschlitten, 3 Paar Genteleitern, 1 Drehschmiede mit Söpfe, 1 Wurfmaschine, 1 Windfeger, 1 Trenz, 1 Stäbenschneidemaschine, 1 Kartoffelquetsche, Kartoffel- und Pferdegeschirre, Wädergeräthe, 1 Zaunherolle, 1 Walze, 1 Schiebeschiff, 3 Stück dreibrige Getreidetransportwagen, zu Kutschwagen passend, 1 Butterrolle mit Wölche, 1 Deichselwage mit Gewichten, 1 Partie Stroh und Kartoffeln, 1 Stamm Hähner, 1 Partie Künger und noch viele Hand- und Wirtschafts-Gegenstände mehr.

Ernst Müller, verpflicht. Auctionator.

Naturheilsverein Riesa.

Donnerstag, den 19. dts. März, Abends 8 Uhr im Gartenhaus bei Hotel Münch hier

Vortragsabend für Damen:

„Die Unterloibekleider, deren Verhüttung und naturgemäße Hellung“ von Frau E. Schreiber aus Leipzig.

Frauen der Mitglieder und deren erwachsene Töchter gegen Vorzeigen der Mitgliedsliste frei. Damen als Gäste 20 Pfg. Eintrittsgeld. Herren haben keinen Zutritt.

Hôtel Münch.

zu meinem am

Donnerstag, den 19. März, Abends 8 Uhr im Cafesaal stattfindenden Karpfenschmaus erlaube ich mir alle meine werten Gäste und Damen freundlich einzuladen.

Hochachtungsvoll Heinr. Pohl.

NB. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Stadt Dresden.

Zu unserem am Sonnabend, den 21. März Abends 8 Uhr stattfindenden

Karpfen-Schmaus

laden wir unsere werten Gäste und Damen freundlich ein.

R. Weissig und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

hierdurch ganz er-

gebucht ein.

Hochachtungsvoll A. Götze und Frau.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Nr. 63.

Dienstag, 17. März 1896, Abends.

49. Jahrz.

Ein englisch-egyptischer Feldzug gegen das Mahdistenreich

Ist noch den übereinstimmenden Meldungen englischer Blätter beschlossene Sache. Den englischen Blättern meldungen zufolge hätte der egyptische Feldzug zum Ziel, zunächst der von den Dervischen besetzten italienischen Besatzung von Kassala zur Hilfe zu eilen und überhaupt die gegen die britische Kolonie gerichtete Wehrkraft d. Khalif Abdullah, des jetzigen Mahdi, auf die Verhinderung des eigenen Reiches abzulenken. Aber bei Verfolgung dieser nächsten Ziele, so wird offen erklärt, hätte das englisch-egyptische Armeecorps auch noch die weit wichtigere Aufgabe der Vernichtung des Mahdistenreiches selbst im Auge zu behalten und auf das Ziel der Einverleibung der ausgedehnten Gebiete des Sudans in Egypten hinzuwirken.

Wenn diese Presseentwicklungen des englisch-egyptischen Feldzuges die erwartete Bestätigung durch Lord Salisbury erhalten sollten, dann hätte man es, so führt das „Dr. J.“ sehr richtig aus, allerdings mit einer neuen groß angelegten kriegerischen Unternehmung in Afrika zu thun, die der Öffentlichkeit neuen reichlichen Erfolg für die entgangenen Aufregungen des alten Antheine nach seinem Ende stehen den abessinischen Feldzuges der Italiener verschaffen würde.

In Kairo, dem Sitz der egyptischen Regierung, von wo aus die Operationen des geplanten Feldzugs gegen das Mahdi-Reich geleitet werden würden, hat schon die erste Nachricht über dieses Unternehmen begreiflicher Weise eine hochgradige Aufregung wachgerufen. Würde doch dieser Feldzug der Rückeroberung und Reuerziehung des Sudans für das Reich der Pyramiden gelten, die dem letzteren die Aussicht auf den Beginn einer neuen Ära des handelspolitischen Aufschwunges eröffnet. Für das dabei nicht zunächst beteiligte Ausland liegt vorläufig freilich noch kein zwingender Grund zu irgendwelcher Aufregung vor. Wir für unseren Theil wenigstens vermögen uns noch nicht der Zweifel darüber zu erwehren, ob die englische Regierung in allem Ernst entschlossen ist, diesmal einen entscheidenden Schlag gegen das Mahdistenreich zu führen. Es widerspricht ein solcher Entschluß zu augenscheinlich den Traditionen der englischen Kolonialpolitik, sich in kostspielige und gewagte kriegerische Unternehmungen nur in Fällen der zwingendsten Not eingezlassen. Ein solcher Fall liegt aber jetzt nicht vor. Denn wenn die Engländer ihren geplanten Zug damit erklären wollen, daß es höchste Eile erforderne, den Italienern zu Hilfe zu kommen und den Eindruck ihrer Niederlagen zu verwischen, so werden sie es sich schon gefallen lassen müssen, daß andere Zeute dieser plötzlichen Nächstenliebe etwas skeptisch gegenüberstehen.

Außerdem ist auch schon der Operationsplan des geplanten Feldzuges, wie ihn die gut unterrichtete Presse darstellt, geradezu geeignet, diese Zweifel noch zu verstärken. Denn es wird erklärt, daß die für den Feldzug im Sudan bestimmten Truppen sich zunächst in der südlich gelegenen egyptischen Hauptstadt Wadi-Halifa zu vereinigen haben würden, um sodann über Dongola den Marsch mitten durch das feindliche Land in die Richtung gegen Kassala fortzusetzen. Der zurückzulegende Weg von Wadi-Halifa bis Kassala beträgt über 1200 km, also ungefähr die Entfernung wie beispielweise zwischen Warschau und Moskau. Um diesen langen Marsch des Expeditions-corps zu forciren und noch ehe Kassala in den Besitz der diese Festung belagernden Dervischen gelangt, zu beenden, dazu bedarf es unserer Meinung nach einer viel stärkeren Truppenmacht, als es die dazu be-

stimmt 12 englisch-egyptischen Bataillone sind, zumal die vom Kongostaat zur gleichzeitigen Befreiung des Mahdi-Reiches etwa zu entsendende Wehrmacht unmöglich rechtzeitig zur Stelle wäre sein können. Dieser Theil des Operationsplanes ist offensichtlich undurchführbar und wohl auch nur als Drohung aufzufassen, die vom Negus Menelik und dem Khalif Abdullah, wenn sie ihnen rechtzeitig übermittelt wird, schon beherzigt werden dürfte.

Um so berechtigter wäre dann aber auch die Annahme, daß auch der übrige Theil des gegen die Dervische geplanten Vernichtungskampfes nicht oder wenigstens nicht schon jetzt zur Ausführung gelangen wird und nur in der Hoffnung von den Engländern jetzt als beschlossen angekündigt worden ist, damit an die brennend gewordene „egyptische Raumungsfrage“ eine neue Frage — nämlich die der sich angeblich als notwendig machenden Wiederherstellung der egyptischen Herrschaft in Sudan — anlungern und auf diese Weise die Verpflichtung, das Nilland zu räumen, hinauszchieben zu können.

Zweifellos sind es wieder höchst interessante Dinge, die sich hier vorbereiten. Mit besonderer Spannung wird man zunächst die Stellung zu erwarten haben, welche Frankreich und England zu den neuesten weitauhenden Plänen John Bull's einnehmen werden. Die europäischen Diplomaten aber werden sich jedenfalls gegenwärtig nicht über allzu große Mühe zu beklagen haben.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser und die Kaiserin wollten heute an dem bei dem russischen Botschafter Grafen von der Osten-Sacken stattfindenden Diner teilnehmen.

Prinz Peter von Oldenburg, der Sohn des Herzogs Alexander von Oldenburg und der Prinzessin Eugenie von Leuchtenberg, russischer Premierlieutenant im Preobraschenski'schen Garderegiment, ist gestern früh in Berlin eingetroffen und dann nach Oldenburg weitergereist. Wie aus sicherer Quelle verlautet, wird der im Jahre 1868 geborene Prinz den russischen Dienst verlassen und dauernd nach Oldenburg übersiedeln. Diese Entscheidung hängt wahrscheinlich mit der in letzter Zeit in oldenburgischen Fürstenhause öfters erörterten Thronfolgestreite in Oldenburg zusammen.

Dr. Peters hat, wie ein Berliner Blatt erfährt, seine Stellung als Vorsitzender der Berliner Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft niedergelegt und die Einleitung der Disziplinar-Untersuchung gegen sich bei dem Auswärtigen Amt beantragt.

Der „Hamburger Korrespondent“ kommt in einer vermutlich offiziösen Zuschrift auf die cubanische Angelegenheit zu sprechen. Das genannte Blatt hatte neulich ausgeführt, daß, wenn Spanien an die Kabinette ein Gesuch um Unterstützung gegen die Vereinigten Staaten richten sollte, die Kabinette mit keinem antworten würden. Es fügt nunmehr hinzu: „Ob die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Wien und Madrid dem dortigen Kabinett in einem solchen Falle Rücksicht auferlegen würden, kann man dahingestellt sein lassen. Über was Deutschland betrifft, so müssen wir betonen, daß das Verhalten der spanischen Regierung in allen Fällen, wo deutsche Interessen in den letzten Jahren in Frage gekommen sind, durchaus dazu angethan war, ein Entgegenkommen gegen spanische Wünsche unmöglich zu machen.“

Die australische „Berl. Korresp.“ schreibt: „Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich am 11. d. M. telegraphisch von Arbeiter-

entlassungen in großem Umfang auf der kaiserlichen Werft in Kiel berichten. Das Vorgehen der Werft erregt bestreitend, da der bevorstehende große Neubau reichliche Arbeitsgelegenheit bietet und die Erhaltung des alten Arbeiterschaffens geboten und durchführbar erscheine. Diese Widerhungen dürfen insofern einer Berichtigung, als Arbeitserlassungen in besonders erheblichem Umfang, wie aus der Rota geschlossen werden könnte, nicht vorkommen und nicht beabsichtigt sind. Es handelt sich um die Entlassung von im ganzen 240 Arbeitern, welche vornehmlich bei den Instandsetzungsarbeiten der in Dienst befindlichen Schiffe während der Winterreparaturperiode beschäftigt waren. Die Arbeiten gerade an diesen Schiffen müssen im Interesse der Ausbildung der Mannschaften auf eine möglichst kurze Zeit beschränkt werden und machen deshalb während einiger Wintermonate einen erweiterten Betrieb unvermeidlich.“

Vom Reichstag. Auch gestern setzte man die Beratung des Kolonialrats fort. Abg. Werner (Dtsch. Rep.) wendete sich gegen die Ausschreitungen der Kolonialbeamten. Abg. Frhr. v. Mantau (cons.) erklärte die Angriffe auf die Kolonialverwaltung für übertrieben. Ueber Peters den Stab zu brechen, ohne die Beschuldigungen zu beweisen, gebe nicht an. Freilich, wenn der Brief an den Bischof Tucker so lautete, wie behauptet worden sei, dann gebe er Peters preis; aber gerade über den Brief müsse man die Untersuchung abwarten, die nunmehr auch Peters selbst beantragt habe. Der Direktor der Kolonialabteilung Kaiser betonte, so lange er auf seinem Posten stehe, werde er derartigen unerwünschten Behauptungen, wie sie der Abg. Bebel aufgestellt habe, daß die von ihm erwähnten Vorfälle für die Kolonialverwaltung typisch seien, mit aller Schärfe entgegentreten. Er verweise nochmals auf den Erlass bezüglich des Verhaltens der Kolonialbeamten. Trotz aller vorgetragenen Bemängelungen könnten wir auf die in den Kolonien erzielten Ergebnisse, insbesondere auf die erhebliche Steigerung der wirtschaftlichen Verkehrsvorstellungen stolz sein. Abg. v. Kardorff (Reichsp.) findet es bedeutsam, daß im Reichstage persönliche Angelegenheiten in dieser Art behandelt werden, w. doch auch politische Parteidienststellen eine Rolle spielen. Sollte sich der Brief an den Bischof bestätigen, dann müßte er allerdings auch den Dr. Peters fallen lassen. Abg. Fürst Radziwill (Pole) sprach seine Missbilligung über die Ausschreitungen in den Schutzzonen aus. Auf eine Anfrage des Abg. Hesse (natlib.) erwiderte der Direktor Kaiser, daß England nur das Recht des Protektorats über Witu habe, nicht aber das der Einverleibung. Abg. Bebel (soc.) meinte, man sollte ihm dankbar sein, daß er seine Beschwerden vorgebracht habe, denn nur dadurch könne man es erreichen, daß in unsere Kolonien die gewünschte Ordnung gebracht werde. Er habe Niemandes Ehre angegriffen, sondern nur Anschuldigungen vorgebracht, wozu er sich verpflichtet halte. Seine Beschwerden halte er in vollem Umfang aufrecht. Abg. Lieber (ctr.) hob hervor, es sei unmöglich, europäische Sitten, europäische Sittlichkeit nach Afrika zu überpflanzen, wenn solche Ausschreitungen wie die hier geäußerten vorkämen. Die Persönlichkeit des Dr. Peters sei dem Centrum vollständig gleichgültig; politische Parteidienststellen können hierbei nicht in Frage, seine Partei liege es nur an der Sache, und sie sei es müde, jedes Jahr einen neuen Kolonialstreit zu haben. Die Darlegungen des Direktors der Kolonialabteilung hätten ihr aber neues Vertrauen zu der Kolonialverwaltung eingeschöpft. Es wäre des Deutschen Reiches unvorteilig, wenn es sich aus dem Wettbewerb euro-

Die Lore vom Waldhof.

Roman von M. A. Fleming.

21

„Er war hier, und ich sah ihn nicht?“

„Du wirkst ihn morgen sehen. Mir — mir ist unwohl; ich gehe auf mein Zimmer und bleibe die Nacht über dort.“

„Da hast Du wohl daran.“ entgegnet sie gleichgültig. „Du siehst eben nicht gut aus. Verzeih, aber dort kommt die Großmutter.“ Ich muß zu ihr.“

„Kind, gib mir die Hand und sage „gute Nacht.“

Verwundert blickt sie zu ihm auf. Hat er mehr als gewöhnlich getrunken? Welche Zimmitung vor allen Höfen!“

„Ich habe keine Lust, eine Rührung vor aller Welt aufzuzeigen,“ antwortet sie eifrig. „geh Du zu Bett. Du siehst sehr schlecht aus und ziehst nur so die Aufmerksamkeit der Gäste auf Dich.“

Die Hand, die nach der ihren gesucht, sinkt ein leiser langer Blick folgt der impolanten Gestalt, wie sie dahin wandelt, so vornehm und schön.

Er wendet sich und sieht auf seine Tochter.

„Gi, Papa,“ ruft sie erschrocken, „wie siehst Du aus? Du bist sichtbar blau; fehlt Dir etwas?“

„Mir ist nicht wohl, Kind, und ich werde daher auf mein Zimmer gehen. Wollte Dir nur eben „gute Nacht“ sagen. Dein Anzug ist hübsch, und Du siehst frisch aus wie eine Rose. Freut mich, Dich so heiter und froh zu sehen. Hast Du Deinen alten Papa auch lieb? Nicht wahr, Mädchen, ein klein wenig? Ich weiß, ich bin nicht wie Deine Mutter oder all die vornehmen Damen hier, aber ich war Dir doch immer ein guter Vater; ich habe Dir nie etwas versagt und Dir würde es leid thun, wenn Deinem alten Papa etwas zustoßen würde.“

Das Mädchen blickt ihn ängstlich an. Auch sie fürchtet, er habe ein Glas zuviel getrunken.

„Gi, Papa, geh zu Bett,“ schnellte sie. „Du siehst schlecht aus, und thilst vielleicht gut den Arzt rufen zu lassen.“

„Ich brauche den Arzt nicht Kind; kann mir denken, was Du meinst, aber Du irrst Dich, ich habe nicht getrunken; nichts weniger als das. Gute Nacht, Kind, küsse Deinen Papa.“

Des Mädchens Lachen berührt leicht die kalte Wange des Vaters, dann zwicht sie weg, beim Tänzer entgegen, der zum ersten Tanz sie führt.

Begleitet von den heiteren Klängen der Musik verläßt Brandt den Saal. Neugierige Blicke folgen ihm. Was fehlt dem bleichen Manne, dessen Glück mit der Lust und mit dem Glanze der Umgebung so seltsam kontrastiert?

Er schläft sich ein. Die ununterbrochenen Weisen des Ballsaales dringen zu ihm herüber gleich einer bitteren Ironie. Sein Leben ist abgeschlossen, die Welt aber lämmert sich nicht um den Scheidenden, den Tannzel ihrer Lust wählt fort. Er ist etwas gewesen in dieser Welt, nun ist's vorbei, bald wird er nichts mehr sein, nichts, nur ein toter Mann.

Er entdeckt sich und sieht nach. Er braucht nicht lange zu suchen. Die Thatsoche steht fest: heute nacht endet alles für ihn auf der Welt. Morgen steht er allein, alles wird ihm genommen, Weib und Kind, Heimat und Freunde. Uebermorgen ist er ein Gegeuland der Versachung. Man wird ihn anflügen, verurteilen. Die Kerlemauer, die Straßengasse, harte Arbeit, Hunger, Entbehrungen, das wird sein Schicksal sein, und sein Gold der Eide vermag das zu ändern.

Er öffnet eine Schublade und nimmt einen Revolver heraus, eine zierliche, sichere Waffe. Er untersucht das Schloß und lädt sorgfältig. Sein Gesicht scheint aus Stein geschnitten. Er hölt inne.

Die Melodie der Musik, der schleissende Tritt der Tänzer trifft sein Ohr, helles Lachen, heitere Stimmen mischen sich dazwischen. Er tritt aus Fenster, öffnet die Laden und blickt hinaus.

Eine milde, sternhelle Winternacht breitet sich über Schloß und Park. Nie hat Brandt sein prächtiges Belvedere schöner gedacht, nie hat er es so sehr geliebt. Nun legt Mal blüht er empor zum fernen Himmel, blüht nieder auf die schlummernde Erde, auf das Heim, das lange sein Stoff, seine Freude gewesen. Wieder lauscht er den Klängen der Musik, die Wiedergabe eines Walzers sind das Leichte, was sein Ohr auf Erdem hören wird. Denn das Ende ist da, der Lohn der Sünde, der Tod ist da! Der Ausweg jedes Feiglings: Selbstmord sieht

ihn allein noch offen. Er wird die Verachtung, die Schlägerung im Antlitz seiner Frau nicht sehen, nicht den Abichen, den Schmerz im Auge der Tochter, nicht den Hohn, das Stauen der Menge. Für ihn soll es keinen Gericht, kein Gericht geben. Die Vergeltung ist gekommen.

Er erhebt die tödliche Waffe. Heiteres Lachen, Fröhlichkeit und Musik im Tanzsaal — ein dumpfer, ein entzücklicher Ton mischt sich darunter, aber er berührt nicht das Ohr der Freunde — die summen Sterne der Winternacht allein blühen tiefer in das einsame Sterbezimmer. Es ist am andern Morgen. Das Fröhlichstzimmer ist voll Sonnenchein und Gäste, die scheidend nun die Damen des Hauses umdrängen.

Der Ball war einzündig gewesen, und alles verspricht, im Lauf des Sommers sich wieder zu einem ländlichen Teile auf Brandishaus einzuladen.

Endlich hat sie alle fort und Frau Brandt läßt sich ernährt in einen Sessel nieder. Sie ist eben nicht von starker Natur, und nach der Ruhe des gewohnten Lebens greift eine derartige Gesellschaft sie mehr an, als andere. Ueberdies ist sie wegen Elmar bemüht; Stunden sind vergangen, und er ist noch nicht im Hause, sein seltsames Benehmen zu erklären. Während sie sitzt, wird ein Blüten gebracht, in dem es heißt:

„Viele Mutter, ich muß Dich sehen, kann aber nicht nach dem Schloß kommen; es deshalb so gut und kommen zu mir ins Wohnhaus; ich werde Dich den ganzen Tag erwarten. Grüß an Euch beide. Dein Elmar.“

„Komm nicht nach Brandishaus kommen,“ wiederholte Frau Brandt stirnrunzelnd, und gestern vor er da. Ich soll zu ihm kommen? Was soll das heißen?“

Sie erhebt sich und berührt die Klingel, als eben eine Dienarin schredestbleich ins Zimmer läuft.

„O, gnädige Frau — Entschuldigung hat sich ereignet, — o, ich weiß nicht, wie ich's sagen soll!“

Frau Brandt rutscht sich. „Betrifft es meinen Sohn?“ fragt sie heimlich flüsternd.

„Nein, o nein, — aber der Herr — o wie soll ich's sagen?“

32,19

„Es ist schrecklich, sehr schrecklich!“

phischer civilisatorischer Thätigkeit in Afrika ausschließen wollte. Abg. Richter (stl. Böllig.) hieß die Verwaltungszustände in den Schutzgebieten für ungünstig; er halte den Missionarismus für ebenso unzweckmäßig wie den Militarismus. Die Behauptungen des Abg. v. Kardorff, daß alle bestehenden und gebildeten Kreise für die Kolonialpolitik seien, sei unrichtig. Die Ergebnisse der Kolonialpolitik seien keineswegs glänzend. Abg. Graf zu Limburg-Stirum (kont.) sprach sich gegen den Versuch aus, über Jemanden auf Grund dieser unerwünschten Beschlüsse ohne Weiteres den Stab zu brechen. Wenn bei der neu eingeleiteten Untersuchung über den Fall Peters nichts herauskommen sollte, so hätte man nur drei Tage lang für Peters Reklame gemacht. Darauf ward das Kapitel „Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes“ bewilligt und die Resolution der Budgetkommission angenommen, nach welcher dem Reichstag eine Vorlage zu machen ist, welche die strafrechtliche Verfolgung des Wissensbrauchs der Amtsgemahlt in den Schutzgebieten außer Zweifel stellt. Beim Spezialetat für Ostafrika erklärte der Direktor Kaiser auf Anregung des Abg. Boehm (ctr.), daß für die Civilbeamten nur die afrikanische Anciennität maßgebend sei; für das Militär habe der frühere Gouverneur die europäische Anciennität für wünschenswerth erklärt. Gegenwärtig sei eine Neuorganisation der Schutztruppe im Werke. Der Spezialetat wird bewilligt; ferner werden die Eats für Ramerun und Togo erledigt.

Italien. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht ein von dem Ministerpräsidenten di Rudini an die Präfeten gesandtes Rundschreiben, in welchem es heißt, die am Sonnabend gewährte Amnestie sei ein Akt der Beruhigung und habe den Zweck, jeden Vorwand zu Agitationen zu beseitigen. Die Regierung müsse aber um so wachsam und entschlossener sein, jede Verlegung des Gefechts hintanzuhalten. Der Ministerpräsident fordert die Präfeten auf, in nachdrücklicher Weise seinen Intentionen zu entsprechen, welche die einer wirtlich freisinnigen, entschieden konserватiven Regierung seien und fügt hinzu, die Präfeten sollten die Neubildung von verbrecherischen Vereinen verhindern, in dieser Hinsicht auf der Hut sein und die Gründer solcher Gesellschaften den Gerichtsbehörden anzeigen.

Russland. Mehrheitige Beachtung findet ein Artikel, betreffend Annäherung zwischen Russland und England. Die „Moskauer Zeitung“ meint, die Annäherung könnte nur vor

sich gehen, wenn die Überzeugung der Gemeinsamkeit der politischen Interessen nachgewiesen werden könnte, die Thaten beweisen aber das Gegenteil. Gewiß würde England seinen Vorteil dabei finden, wenn es gegenwärtig Russland partielle Zugeständnisse mache, um dessen Unterstützung zu erlangen. Über die Lage könne sich ändern und England werde dann versuchen, das, was es hingegeben habe, wieder an sich zu bringen. England könnte Russland schädigen und habe dies bewiesen, so oft es konnte, warum also seine zeitweilige Freundschaft? „Die Zukunft“ schlägt der Artikel, „wird vielleicht die Gelegenheiten, wo Gemeinsamkeit der Interessen vorliegt, bringen, und wir werden diese Gelegenheiten abzuwarten wissen, gegenwärtig aber gehen wir von Vorschlägen problematischer Dienstleistungen aus dem Wege.“

Bulgarien. Die Bulgaren haben nun einen Fürsten, einen wirklichen, der den Anerkennungsbrief des Sultans in der Tasche hat. Sie können stolz darauf sein, denn einen Fürstlichen Fürsten bekommen sie nicht wieder, hat Ferdinand I. doch schon am Golden Horn, um das sächsische Decorum zu wahren und der Gute nichts zu vergeben, einen kleinen Zwischenfall geschaffen, der sein Ansehen in den Augen der Muselmanen gewaltig gehoben haben soll. Was das Verhältnis des Fürstentums zu Russland anlangt, so verfügt die offizielle Petersburger Presse auf das Feierliche, daß Russland nichts fern der Freiheit, als sich in die inneren Verhältnisse Bulgariens einzumischen; es verlangt „nur“, daß die bulgarische Regierung sich in Zukunft aller Schritte enthalte, welche geeignet seien, die Interessen Russlands zu schädigen oder den Frieden auf der Balkanhalbinsel zu fördern, da hierdurch das Patriarchat in internationale Verwicklungen, die es gegenwärtig absolut nicht brauchen kann, hineingezogen werden könnte. In diesem Sinne hat die russische Regierung nicht nur den macedonischen Comites friedfertige Maßnahmen ertheilt, sondern sie ist auch entlohnend, ihren jüngst ernannten diplomatischen Vertreter in Sofia, Thesaloniki, in demselben Augenblick wieder abzuberufen, wo die genannten Comites durch das Sofianer Cabinet öffne oder geheime Unterstützung finden sollten. Wir begrüßen es mit Freuden, daß Russland seinen Einfluss in Sofia zur Verhütung aller der Ruhe auf der Balkanhalbinsel gefährlichen Pläne geltend machen wird, aber für ehrgeizige Pläne Ferdinands I. ist jetzt kein Platz mehr, er wird russische Freunde parieren müssen, oder er wird nicht mehr sein.

A. Wiese, Bankgeschäft, Niesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausführung aller in das Bankfach einschl. Geschäfte.

	%	Cours		%	Cours		%	Cours		%	Cours
Deutsche Bonds.			Döb.-Blatt. 100 Th.	3 1/2	102.75 G	Russl. amort.	5	100 G	Dresdner Bank	8	—
Reichsanleihe	4	106.40 G	do.	25	105 G	Türkenloose		—	Sächs. Bank	12	121.25 G
do.	3 1/2	105.70 G	Wm. Crdt. u. Börsche.	3 1/2	102.50 G	m. Ep. 1/4 1878		—	„ Disconto-Bank"	11	118.50 G
do.	3	99.90 G	do.	4	104.50 G					7	—
Preuß. Consols	4	106.30 G	Laut. Börsche.	3 1/2	103.50 G					6	—
do.	3 1/2	106.40 G	Östl. Crdt.-Börsche.	3 1/2	103.25 G					5	—
do.	3	99.60 G								4	—
Östl. Anleihe 55cr	3	99.90 G								3	—
do.	52/58	3 1/2 103.50 G								2	—
do.	67 u. 69	3 1/2 103.50 G								1	—
Östl. Renten	5	100.00 G								0	—
do.	5, 1000, 500	3 1/2 103.50 G								—	—
do.	300	3 1/2 101.75 G								—	—
Östl. Landrente	3	1500 3 1/2 101.2 G								—	—
do.	300	3 1/2 101.25 G								—	—
Östl. Landeskult.	6	1500 3 1/2 101.10 G								—	—
do.	300	3 1/2 101.50 G								—	—
do.	1500	4 —								—	—
do.	300	4 —								—	—
Velz.-Dresd.-G.	4	104.25 G								—	—

Baareinlagen verzinse p. a. bei: täglicher Verfügung mit 2 1/2 %, monatlicher Rendition 3 1/2 %, dreimonatlicher Rendition 4 %.

Börsen-Bericht des Niesaer Tageblattes.

Dresden, 16. März

St.	3.-Z.	Cours		St.	3.-Z.	Cours		St.	3.-Z.	Cours	
	Jan.	—			Jan.	—				Jan.	—
	Feb.	121.25 G			Feb.	128.50 G				Feb.	135.00 G
	March	118.50 G			March	128.50 G				March	142.50 G
	April	—			April	142.50 G				April	150.00 G
	May	—			May	142.50 G				May	158.50 G
	June	—			June	142.50 G				June	166.00 G
	July	—			July	142.50 G				July	173.50 G
	August	—			August	142.50 G				August	181.00 G
	September	—			September	142.50 G				September	188.50 G
	October	—			October	142.50 G				October	196.00 G
	November	—			November	142.50 G				November	203.50 G
	December	—			December	142.50 G				December	211.00 G

Spesenfreie Coupon-Einslösung. Hypothekarische Vermittlungen. Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte

St.	3.-Z.	Cours		St.	3.-Z.	Cours
	Jan.	—			Jan.	—
	Feb.	121.25 G			Feb.	128.50 G
	March	118.50 G			March	128.50 G
	April	—			April	135.00 G
	May	—			May	142.50 G
	June	—			June	150.00 G
	July	—			July	158.50 G
	August	—			August	166.00 G
	September	—			September	173.50 G
	October	—			October	181.00 G
	November	—			November	188.50 G
	December	—			December	196.00 G

Baukosten.

Frau Brandt atmet auf. Bleich ist sie, doch ruhig, selbst zolt. Was könnte sie besonders aufregen oder ängstigen, wenn es nur ihren Gatten betrifft?

„Sei nicht so einsilbig,“ sagt sie ungeduldig, „melde was Du zu sagen hast und dann geh, ich will ansfahren.“

„Sie können nicht ausfahren, gnädige Frau! Sie wissen nicht, Herr Brandt ist — sehr — sehr frant.“

Sie erinnert sich seines schlechten Aussehens von gestern, der unverständlichen Worte, und sieht leicht die Achseln. Es ist schon einmal passiert, daß Brandt sehr frant war durch zu vieles Trinken. „Hat man nach dem Arzt geschickt?“ fragt sie lächelnd.

„O gnädige Frau, der Arzt kann nichts thun, gar nichts mehr, denn Herr Brandt ist tot.“

„Tot!“ wiederholte die Dame und blieb verwirrt auf das Mädchen. Tot! Der kräftige starke Mann? Er und tot, — zwei Begriffe, die sich kaum vereinen lassen. „Tot?“ sagt sie zum zweiten Mal langsam und zweifelnd.

„Man fand ihn heute morgen,“ erzählte das Mädchen unter festigem Schluchzen, „und sandte sofort nach dem Arzt, und der Arzt befahl, daß man schwören sollte, bis sich alle Gäste entfernen. Der arme Herr liegt noch im Arbeitszimmer auf dem Sofa, und gnädige Frau, es kommt nun das Gericht zur Untersuchung.“ Die Dame sah sie traurig an. Sie fühlte sich matt und traurig. Eine Blut von Neutränen bricht aus ihren Augen, sie zerdrückt sie mit zitternden Händen. Sie hat ihn nie geliebt, den Toten. Ihre Ehe mit ihm war eine drückende Fessel gewesen, sie hat den Gatten verachtet und es ihr fühlen lassen.

Der Tod aber führt alle Schuld, und nun ist ihr Herz der Neue und Selbstanlage voll. Gestern abend noch kam er zu ihr, von Sorgen oder Schmerz gequält, und sie hat ihn von sich gestoßen. Nun ist er tot! Kein Blick der Liebe kann ihn mehr wohl thun, kein freundlich Wort ein Echo werden in seiner Seele! Augenblicke der Schwäche sind eben nur Augenblicke im Gemäle der Frau, deren Leben eine lange, eine beständige Selbstbeobachtung gewesen. Sie richtet sich auf.

„Es — es kam plötzlich?“ fragt sie das weinende Mädchen, „vor es Schlagfuss?“

Das Schluchzen der Dienerin nimmt zu. „O gnädige Frau, das ist gerade das Schreckliche, es war kein natürlicher Tod — es war — Selbstmord!“ In stummem Entsegen tritt die Dame zurück und streckt abwehrend die Hände aus.

„Ja, gnädige Frau, Selbstmord. Während alles tanzte und sich freute, erhob er sich. Sein Diener fand ihn heute morgens tot und starb. O gnädige Frau, lassen Sie sich nicht! Mein Gott, sie wird ohnmächtig!“ ruft das ratlose Mädchen und eilt der Herrin zu Hilfe. „Gott sei Dank, du kommt der junge Herr. O kommen Sie und helfen Sie Ihrer armen Mutter!“ Eben erhielt ich durch Doctor Reinhardt die Schreckenshunde,“ spricht er schier atemlos, „und eile sofort hierher. Helfe Dich, treuerste Mutter!“

„O Gott, ich habe ihn gerichtet!“ flüstert Frau Brandt und sinkt von Neuem und Entsegen übermannt in die Arme des Sohnes.

„Nein, treuerste Mutter,“ entgegnet Elmar ernst und fast, „Du hast keinen Teil an seinem tragischen Ende. Ich selbst habe es herbeigeführt. Ich sprach ihn gestern abend. Ein dunkles Geheimnis seiner Vergangenheit war mir fund geworden. Ich drohte mit Entstellung, und Selbstmord war die Folge meiner Worte. Dennoch bedauere ich nicht, was ich gethan, es war meine Pflicht und ich würde es wieder thun. Und Mutter, er hat sein Geschick verdient und ist Deines Willdes unwürdig.“

„Er war ein Elenker, ja, vor seiner Leiche will ich es wiederholen, er war ein Schurke! Erinnerne Dich also, und wenn Du weinst, so sei es, um Gott zu danken, daß er die schmähliche Fessel Dir abgenommen.“

All' das verunmündet die schreckensbleiche Dienerin. Sie blieb in das harte erbarmungslose Gesicht des jungen Freiherrn und sah sich, welches Unrecht ihr armer toter Gebieter begangen haben könnte, um solch mitleidlose Verurteilung zu verdienen.

Wenige Tage später trug man den Herrn von Brandisheim zu Grabe. Ein prächtiges Mausoleum, das er schon in früheren Jahren für sich und seine Familie hatte bauen lassen, nimmt ihn auf, da wird er ruhen — allein, bis an's Ende der Zeiten. Die Leichenfeier ist großartig. Frau Brandt in voller

Trauer erscheint bleich, aber ruhig und majestätischer denn je. Brandt's Tochterlein Thränen sind die einzigen, welche fließen. Das Urteil der Kerze lautet auf momentane Beisetzungszeit. Dreizehn Geschäfte haben Elmar am Abende vor dem Beigruß nach Berlin gerufen; er nimmt also nicht daran teil. Die Familie Ronow hat sich auch eingesunden, um der Witwe und der verwitweten Tochter in den trüben Stunden nahe zu sein mit Trost und Freundschaft; Frau Brandt wunderbar Selbstbeherrschung aber läßt keine Trostworte zu, sie trägt die Ruhe des gebildeten Dame zur Schau, welche jede Neuerung von Mitgefühl abweist. Noch weiß sie nichts, als daß sie frei ist. Frei geworden auf schmachvolle, entsegende Weise, aber immerhin geworden.

Der Tod ist bestattet, sein Testament eröffnet. Die Witwe ist